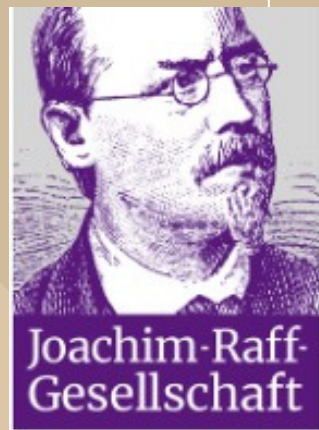


# Amabile Klavier- Quartett



Klavierquartett  
Op. 202 Nr. 2, c-moll,  
J. Raff

Klavierquartett  
Op. 47, Es-Dur,  
R. Schumann

Platzreservation  
empfohlen  
Eintritt frei, Kollekte

[konzerte@joachim-raff.ch](mailto:konzerte@joachim-raff.ch)  
[www.joachim-raff.ch](http://www.joachim-raff.ch)

26. August 2023  
19.30 Uhr  
Kapelle im Ried,  
Lachen

Monika Urbaniak Lisik, Violine  
Anna Spina, Viola  
Simone Remund, Violoncello  
Kayo Ishizuka Steiner, Klavier

Claire Marty-Rigling  
Lachen

 **asuera**  
STIFTUNG

STIFTUNG CULTURA  
 **Gutenberg**  
DRUCKHANDWERK



**SWISSLOS**  
Kulturförderung Kanton Schwyz

 **Schwyzer  
Kantonalbank**



 **GEMEINDE LACHEN SZ**

 **VICTORINOX**

BEZIRK MARCH  


Das Amabile Klavierquartett, alle Künstlerinnen tätig an der Hochschule für Musik und am Konservatorium in Bern haben im vergangenen Jahr im Raum Bern und Umgebung, bis nach Mürren sehr erfolgreich Raffs Klavierquartett c-moll op. 202,2 dargeboten. Sie tun dies in Kombination mit diversen anderen Kammermusikwerken, z.B. solchen von Beethoven, Mahler, Brahms, Schumann oder auch dem Schweizer Komponisten Paul Juon. Das Ensemble spielt Raff mit grosser Leidenschaft und Überzeugung und freut sich auf einen Auftritt am Geburtsort ihres geschätzten Komponisten.

## Klavierquartette Joachim Raff

Mit den beiden 1876 komponierten, gewichtigen Klavierquartetten, die er als ein Kontrastpaar unter der Opuszahl 202 veröffentlichte, zeichnet Joachim Raff ein Janusgesicht. Im ersten in G-Dur herrschen unbeschwerte, eher leichte Tonfälle vor, das zweite in c-Moll gehört hingegen zu seinen leidenschaftlichsten Stücken. Letzteres ist anders als andere Gattungsbeiträge nicht etwa konzertant als Dialog zwischen Klavier und Streichergruppe angelegt. Vielmehr fusst es auf dichtem Klavierklang, der fast durchgehend präsent ist. Der virtuose, technisch sehr anspruchsvolle erste Satz nimmt auf diese Weise einen dichten, drängenden, unruhigen Charakter an. Die Tonart c-Moll und die Anlage der Sätze verweisen auf das Prinzip «per aspera ad astra», das nach dem Modell von Beethovens wegweisender fünfter Symphonie durch das Dunkle, Abgründige hin zum Licht führt. Das Hauptthema beginnt drohend in den untersten Registern des Klaviers und schraubt sich bei wachsender Intensität mehr und mehr in die Höhe. Der kontrastierend angelegte Seitensatz in der Durparallele fällt gewissermassen in ein Vakuum, das Raff aber eher mit klagenden als hoffnungsvollen Klängen füllt, die sich auch in der Reprise in C-Dur-Gestalt nicht bleibend etablieren können. Auch das darauf folgende Scherzo ist von drängendem Charakter, wobei es im Mittelteil des Scherzos und im Trio auch lyrische, zum Teil gar hymnische Qualitäten entwickelt. Das Hauptthema des langsamen Satzes, der in As-Dur steht und harmonisch avancierte Passagen aufweist, kontrastiert mit einem aufgewühlten Mittelteil in gis-Moll. Wie das Finale von Beethovens Neunter Symphonie beginnt dasjenige des Quartetts mit einem instrumental ausgeführten Rezitativ, das sinngemäss «O Freunde, nicht diese Töne» anzustimmen scheint, denn nun folgen «angenehmere»: nämlich spielerisches, lebhaftes C-Dur (wenn auch mit harmonischen Ausbrüchen), das im sehnsuchtsvollen Seitensatz einen Gegenpol erhält. Nach den Jahren um 1870, in denen Raffs Sonne im Zenit stand, nahm die Kritik die Flut an neuen Werken aus seiner Feder ab 1876 etwas verhaltener auf – so findet sich auch im Musikschrifttum der Zeit (so weit wir bisher wissen) wenig Niederschlag zur Rezeption dieser Quartette.

## VORSCHAU:

4. November 2023 um 19.30 Uhr

Konzert des Duo Nemessányi, (mit Andrea Wiesli, Klavier und Jonas Kreienbühl, Violoncello),  
Kappelle im Ried, Lachen

4. Februar 2024 um 17 Uhr

Konzert des Jugendsinfonieorchesters Zürichsee mit Jonas Kreienbühl am Cello,  
Pfarrkirche Lachen